

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 5. Jänner 1938.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Freudiges Ereignis im Hause des Vizebürgermeisters Richter
=====

Die Gattin des Vizebürgermeisters der Stadt Wien Franz Richter, Frau Else Richter, schenkte heute früh im Rudolfinerhaus einem gesunden Mädchen das Leben. Else und Gerlinde, die Töchter des Vizebürgermeisters, haben durch dieses frohe Ereignis ein neues Schwesterchen erhalten.

0

Vizebürgermeister Blaschke heute abends im Reichssender Wien
=====

Vizebürgermeister der Stadt Wien Ing. Hanns Blaschke spricht heute **abends** um 19^h45 im Reichssender Wien über das grosse Wiener Faschings-treiben im Feber 1939.

0

Bürgermeister Neubacher vereidigt 456 städtische Beamte und
=====

Angestellte
=====

Donnerstag vormittag nahm Bürgermeister Neubacher im ~~Steinernen~~ Saal des Rathauses die Vereidigung von 456 Beamten und Angestellten der Stadt Wien vor. Aus allen Abteilungen der ~~Hohheits-~~verwaltung, von den städtischen Betrieben und Unternehmungen, von den Amtsstellen der neu eingemeindeten Ortschaften usw. kamen die Männer und Frauen, um ihrem obersten Gefolgschaftsführer den Eid auf den Führer abzulegen.

Die grösste Zahl -182 Beamte und Angestellte- war von den Wiener städtischen Gaswerken erschienen, 112 Mann von der SA-Rathauswache.

Der Vereidigung wohnte nicht nur der Bürgermeister von Wien Dr. Ing. Neubacher sondern auch die Vizebürgermeister der Stadt Wien Blaschke, Kozich, und Richter bei.

Hiebei richtete Bürgermeister Neubacher an die zur Vereidigung Angetretenen einige Worte. "Unter den 456 deutschen Volksgenossen, die ich heute hier als Oberhaupt dieser Stadt zu vereidigen habe," sagte er, "sind die verschiedensten Arten des öffentlichen Dienstes anzutreffen. Das was ihnen allen gemeinsam ist, ist die Öffentlichkeit der Dienstleistung, die in Zukunft ihr Leben und ihre Entwicklung bestimmen wird. Ich brauche nicht besonders zu betonen, dass der öffentliche Dienst immer eine Dienstleistung bedeutet hat, die sich von jeder anderen in der Volksgemeinschaft dadurch unterscheidet, dass jede Bemühung, jede Pflichterfüllung unmittelbar in das öffentliche Interesse einmündet. Für den öffentlichen Arbeiter und Angestellten, den Beamten ohne Unterschied des Dienstranges musste darum von jeher der Grundsatz nationalsozialistischer Denkungsweise gelten, dass Gemeinnutz vor Eigennutz gehe. In diesem Sinne einer Ihnen bevorstehenden ehrenvollen Pflichterfüllung im öffentlichen Interesse begrüsse ich Sie als Bürgermeister der Stadt Wien, und mache Sie darauf aufmerksam, dass Ihr Eintritt in den öffentlichen Dienst in einem besonderen Zeichen der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Nation und der unsterblichen Stadt Wien steht.

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

Seite

Im Jahre 1938 ist Grossdeutschland durch die Tat des Führers entstanden und im Jahre 1939 stehen wir vor den gewaltigsten Aufgaben des Wiederaufbaues."

Der Bürgermeister ging dann näher auf die Notwendigkeit ein, den technischen Ausbau der Stadt Wien als Haupthandels- und Umschlagplatz der deutschen Nation für Mitteleuropa in Angriff zu nehmen und dabei gleichzeitig die Aufgaben der kulturellen Geltung Wiens in Grossdeutschland und in der Welt zu betreuen. "Beide Entwicklungen müssen wir vorwärts bringen," sagte er, "wenn wir unsere hohe Pflicht für Volk, Reich und Führer erfüllen wollen."

Nach der Ablegung des Eides auf den Führer und Reichskanzler dankte SA-Sturmhauptführer Dr. Buchmüller im Namen der Vereidigten für das, was der Bürgermeister bis her schon für die Gefolgschaft getan habe. "Wir versprechen Ihnen," sagte er, "dass es unser Ehrgeiz sein wird, unter Ihrer Führung in harter mühevoller Arbeit diesen Betrieb der Gemeinde Gross-Wien zu einem nationalsozialistischen Musterbetrieb zu machen. Wir wollen Mitarbeiter nach dem Sinne des Führers sein, damit diese Perle Grossdeutschlands jene Fassung erhält, die ihr gebührt".

O

Neuer Höchst Einsatz von Schneearbeitern:

Bereits mehr als 10.000 Kämpfer gegen den Schnee in Wien

Der heutige Bericht über den Arbeitseinsatz für die Schneesäuberung meldet die Heranziehung von insgesamt 10.061 Arbeitern. Damit ist der bisherige Höchststand erreicht und die Zahl von 10.000 im heurigen Winter erstmalig überschritten.

Neben dem Einsatz von Menschen wurden 9 Pferdeschneepflüge, 1 Autoschneepflug zur maschinellen Schneesäuberung und 14 Kabs, 227 Wagen, 19 Autos, 9 Kleinautos und 7 Auflademaschinen zur Schneefahrt verwendet.

O

"W i e n t a n z t "

=====

Vizebürgermeister Blaschke über das grosse Faschingstreiben vom 4.-22. Feber

Der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien Vizebürgermeister Ing. Hanns Blaschke sprach Donnerstag/abends im Reichssender Wien über das grosse Faschingstreiben, das in der Zeit vom 4.-22. Feber 1939 unter der Devise "Wien tanzt" nicht nur ganz Wien, sondern ^{darüber} hinaus viele deutsche und ausland-deutsche Gäste erfassen soll.

Nach einem prächtig schönen Feiertagswetter kehren nunmehr die Scharen der Urlauber wieder an die Stätte ihrer Arbeit zurück, um nach dem grossen Jahr der Erfüllung mit neuen Kräften gestärkt an die Aufbauarbeit des grossen Werkes her^{zu}angehen. Das vergangene Jahr brachte uns alles, worum sich unsere Altvordern generationsweise mühten, worum wir selbst in jahrelangem und bei Gott hartem Ringen gekämpft und gelitten haben durch eine gütige Fügung des Schicksals und durch die überragende Lenkung unseres Führers. Wir alle waren bemüht, uns der grossen Zeit auch würdig zu erweisen und waren in vorbildlichem Arbeitseinsatz bestrebt, so rasch und so gründlich als möglich Lücken zu schliessen und haltbare Fundamente für den Neubau zu errichten.

Bloss zu einem blieb keine Zeit: die Freude auch in Frohsinn und in heiteren Ausdruck wienerischer Lebensbejahung umzuformen, da das notwendige Arbeitstempo ein Ausleben dieser Seite des Wienertums nicht gestattete. Nun steht der Fasching vor der Tür, der erste Fasching im nationalsozialistischen Wien. Wie könnte er anders verbracht werden als damit, dass der wieder hoffnungsfrohe Lebenswille dieser Stadt des Gemütes und der Freude ^{neben} und nach den harten Arbeitstagen nun auch wieder seinen ungebundenen Ausdruck fände. Soll es doch diesmal nicht allein ein Fasching der Begüterten werden, ein Fasching allein für jene, die aus einer bevorrechteten Schicht ein Monopol für die Freuden dieses Lebens für sich in Anspruch nahmen, sondern ein Fasching der wahren Volksgemeinschaft dieser Stadt, der arm und reich gleichermassen Gelegenheit gibt, der berechtigten Freude Ausdruck zu verleihen. Und so wenig wir in dem kommenden Fasching reich und arm trennen wollen, so wenig soll es voneinander getrennte Veranstalter und Zuschauer geben, sondern eine einzige, lachende, freudige, singende und tanzende Stadt werden.

Wien hat ein Recht darauf, sich zu freuen und wusste von alters her die Freude auch in gemütvolle und geschmackvolle Form zu kleiden. Der Fasching 1939 steht unter der Devise "Wien tanzt", weil diese beiden Worte nicht nur in der Stadt selbst und auch nicht auf deutschem Boden allein

sondern darüber hinaus einen Begriff darstellen, der Programm und Ausführung in sich schliesst. Die Faschingsfreude dieser Stadt und ihre Ausdrucksform wird uns bereits in den ältesten Urkunden aus dem XV. Jahrhundert überliefert, das Barockzeitalter verfeinerte die Form des Faschings bis zu höfischer Sitte, am Wiener Kongress mag Metternich so manche seiner Forderungen auf rauschenden Ballfesten dieser Stadt listigerweise durchgesetzt haben, die später verbürgerlicht durch die Walzerklänge der Familie Strauss sowie Lanners, Zichrers usw. im Gesellschaftsleben dieser Stadt und weit darüber hinaus Anerkennung und Bedeutung erlangte. So ist es eine wahrhaft ehrwürdige Tradition, an die wir Wiener hier anknüpfen dürfen, wenn wir nunmehr als eine Stadt, der der Führer Leid und Sorge nahm, wieder darangehen, den Fasching gross und vielfältig zu gestalten.

Die fünf Jahre schwerster Leidenszeit konnten für den Lebenswillen der Bevölkerung Wiens keinen Schlusspunkt setzen. Je grausamer und leidvoller diese Jahre in die Schicksale wohl jeder einzelnen Wiener Familie eingegriffen, umso freudiger und froher ist ihr Lebenswille gerade als Reaktion hierauf wieder erwacht und bedarf demnach nur einer besonderen Lenkung und Ausrichtung, um wieder in die traditionsbedingte Festesfreude und Form gebracht zu werden. Dabei liegt es uns vollständig fern, ebenso gewachsene Formen des Lebenswillens und der Festesfreude anderer Städte nachzuahmen, da auch der Ausdruck des Frohsinns blut- und bodenverwachsen ist und im Interesse der Vielgestaltigkeit unserer grossen Nation auch in seiner Eigenart an allen Pflanzstätten erhalten bleiben soll. Und so wie Köln und München die Stätten grosser Faschingsfestüberlieferungen sind und ihre besondere Note haben, hat auch Wien seine Ueberlieferung, die auch bei der Wiederauferstehung des Faschings streng gewahrt bleiben soll. Nur mit dem Begriff der Exklusivität und der Bevorrechteten wird gebrochen werden, weil wir jene Gemeinschaft, die im Kampf sich auch hinter Kerkermauern bis zum Sieg bewährte, auch in der Erfüllung und im Frohsinn nicht mehr trüben lassen wollen, jene wahrhafte Volksgemeinschaft, um deren Ausbreitung und Vertiefung wir ringen und deren Ausdruck auch im Fasching gefordert werden muss.

Schon der Beginn des Grossfaschings am Samstag, den 4. Februar, wird dieser Gemeinschaft Rechnung tragen, da er über alle Teile der Stadt sein Füllhorn ausgiessen wird. Böllerkrachen in allen Stadtgebieten soll nicht nur kämpferische Erinnerungen an jene einsatzbereiten Männer zum Ausdruck bringen, die in dieser Form die Knebelung der Bewegung in allen legalen Lebensäusserungen durchbrechen wollten, sondern soll die Eroberung der Stadt durch den Fasching in festlicher Weise ankündigen. Lustiges, kostümiertes Volk, Musikkapellen, Tänze auf Plätzen und Strassen und, so unser Wettergott günstig gesinnt ist, Schnoepplastiken und schliesslich Tanzveranstaltungen, die über die ganze Stadt verteilt sind, werden den siegreichen Einzug des Faschings in die entsprechende Ausdrucksform kleiden. Faschingsrodeln, Lichterschlittenfahrt in der Praterhauptallee, altes Brauchtum, Gesang und Tänze, Volksfeste, grosse Ballveranstaltungen, Künstlerfeste, Maskenfeste auch auf Sportplätzen und in der inneren Stadt

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

5. Jänner 1939.

Seite

5

sowie am Stadtrand wechseln einander ab bis zum Höhepunkt des Faschingszuges am Faschingssonntag, den 19. Februar.

Der Grundlage des ganzen Faschings entsprechend, wird auch dieser Zug nicht wie sonst üblich über die Ringstrasse geführt, sondern mitten durch die Innere Stadt hindurch vom Heldenplatz über den Michaelerplatz, Kohlmarkt, Graben, Stephansplatz, Wollzeile, Seilerstätte, Walfischgasse, Kärntnerstrasse, Neuer Markt, Tegetthofstrasse und über den Opernring zurück zum Heldenplatz führen, um nicht nur den am Zug Beteiligten Gelegenheit zum Faschingstreiben zu bieten, sondern dessen Echo auch aus Zuschern und von den Häuserfronten herab zu empfangen. Die Vorbereitungen, die zur Verfügung gestellten Mittel und die Begeisterung der mit der Aufgabe Betrauten sowie an der Gestaltung des Zuges Beteiligten lassen erwarten, dass dieser Zug kaum seinesgleichen in Wien und anderswo hat. Künstlerische Einfälle und Gestaltung, humorvolle Umrahmung, Geschmack und Freudigkeit werden diesem Zug den Stempel des Einmaligen aufdrücken.

Am Rosensonntag wird ein Blumenfest auch die blühende Natur in das Faschingstreiben zaubern, Faschingsdienstag wird ein Trachtenfest noch einmal all unsere Festesfreude in unseren schönen Volksgewändern und Volkstänzen zum Ausdruck bringen, um schliesslich am Aschermittwoch, den 22. Februar, wieder in einem Gemeinschaftsfest der ganzen Stadt zum grossen Kohraus einzumärschieren.

Ich glaube Ihnen damit den grossen Bogen der geplanten Veranstaltungen angedeutet und alle Hörer davon überzeugt zu haben, dass auch dieser Ausdruck von Freude und Frohsinn der geschichtlichen Tatsache des ersten Wiener Faschings im Dritten Reich gerecht wird. Es bedarf wohl bei dem Gesagten keines Hinweises darauf, dass dieser Fasching in dieser Form nicht "veranstaltet", sondern von einer wieder glücklichen Stadt erlebt werden muss, d.h. aber, dass jeder einzelne Wiener und jede Wienerin schon heute darüber nachsinnen wird, in welcher Form sein oder ihr Einsatz bei diesem Feste erfolgen soll, da der Fasching nur dann jenes grosse freudige Erlebnis für uns alle werden wird, wenn wirklich ausnahmslos jeder Wiener ihn als seine eigene Veranstaltung ansieht und sich dementsprechend auch aktiv beteiligt.

Die Faschingsfeste der vergangenen Jahre, die eine kleine Schichte Bevorrechteter für sich und ihren engsten Kreis veranstaltete und die einem Tanz auf einem Vulkan glichen, jene Feste, mit denen der wahre deutsche Wiener nichts zu tun hatte, nichts zu tun haben wollte, sind ein für allemal vorüber; der Fasching der Grenzstadt Wien der wieder heimgekehrten Ostmark ist eine Angelegenheit jedes Wieners und jeder Wienerin und soll uns in der Freude ebenso geschlossen und verbunden finden, als wir es in den harten und schweren Jahren der Kampfzeit zu ernstem Tun waren.

Die Presse wird fortlaufend über die Einzelheiten berichten, eigene, künstlerisch gestaltete Programmhefte sorgen für die Unterrichtung der Bevölkerung über die geplanten Veranstaltungen, ein grosser Stab von Mitarbeitern sorgt für die geregelte Abwicklung und Lenkung dieser Veranstaltungen, aber gemacht, veranstaltet und erlebt kann der kommende Fasching nur

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 5. Jänner 1938. Seite 6

von der ganzen Stadt werden. Wien hat bewiesen, dass es in harten und ernstesten Stunden seinen Einsatz voll geleistet hat, nun gilt es auch in Frohsinn und in dankbarer Festesfreude dem Reich und darüber hinaus dem ganzen Ausland zu zeigen, wie Wien, das glückliche Wien, seinen Fasching zu gestalten versteht und hiezu rufe ich alle Wiener ohne Ausnahme auf. "Wien tanzt" war ein Begriff, er solle es noch viel schöner bleiben.

0